
Sirius Mappe
Monatsheft für Musik, Theater und Literatur
Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin
F
MUSIKALIENDRUCKEREI „NORA" WIEN, VIII.

Heft 35

Bruno Granichstaedten: „Ach wie oft sind wir im Mondenschein gesessen", Lied und Slowfox aus der Operette „Reklame". F. P. Fiebrich: „Da lächelt der Herrgott hinunter auf Wien", Wienerlied. Hans May: „Der Duft der eine schöne Frau begleitet", Slowfox. Oskar Schima: „Um uns war es Nacht", English Waltz. Oskar Jascha: „Wiener Mädel", Wiener Walzerlied. Hermann Böhm: „Sag mir, hast Du mich vom Herzen lieb", Lied. Alois Kutschera: Gastwirte-Marsch.

Heft 36

José Hermandez: Javanischer Tanz. Leo Ascher: Wiener Walzer aus der Operette „Frühling im Wienerwald". Willy Engel-Berger: Du hast so blaue Augen, wie die Adria, Foxtrot. Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: Auf Wiederseh'n, Herr Doktor! Foxtrot. Stefan Weiss: Ich hab ein vis-à-vis, Bostonlied. Egon Goldberg: Gnädige Frau ich darf Sie nicht lieben, Tango. Carl Weinstabl: Heut' woll'n m'r lusti' sein! Marschlied. Edmund Eysler: Holder Engel, werde mein!

Heft 37

Leo Ascher: „Fahr'n ma 'naus ins Liebhartstal" aus dem Singspiel „Frühling im Wienerwald". H. Leopoldi u. R. Katscher: Ich bin ein unverbesserlicher Optimist, Foxtrott. Hans May: Wenn Du glaubst ich lieb' Dich! aus dem Tonfilm „Hai Tang". Gustav Macho: In Dir hab' ich die Frau gefunden, Tango. Pablo Guarajo: Wir zwei! English Waltz. J. W. Ganglberger: Gute Nacht mein Wien! Wienerlied. R. R. Schmal: Nur mit deinem Mund, dem süßen. English Waltz.

Heft 38

Stefan Weiss u. Frank Fox: „Ein bißchen Jazz und Liebe", Lied und Slow-Fox aus der Revue „Quer durch Wien." M. v. Thann: „Du bist mein Traum, Du Mädel aus Wien! Robert Stolz: „Ich hab' bei der Trude das Küssen studiert!", Foxtrot aus dem Tonfilm „Heute Nacht — eventuell". Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: „Gib nur acht, über Nacht kommt die Liebe", Valse Boston. „Ungarischer Tanz." Stefan Weiß: „Meine erste Liebe", Tango. L. Delson: „Sag wie . . ?". Leo Ascher: „Ja das ist der Frühling im Wienerwald", Walzerlied aus dem Singspiel „Frühling im Wienerwald".

Heft 39

Hermann Dostal: „Eins, zwei, drei", Marsch. J. M. Kratky: „Das Zauberbankerl", Wienerlied. Rotter u. Alex: „Madrid", Pasodoble. Egon Goldberg: „Sag' mir etwas Liebes . . .", Slow Fox. Hermann Leopoldi: „Temperenzlerfox". J. M. Kratky: „Ein Mädchen, hold wie sie . . .", Studentenlied. C. M. Ziehrer: „Es gibt eine Schöne" . . .", Lied aus der Operette „Der Liebeswalzer".

Heft 40

Edmund Eysler: Der Wein, der Grinzinger Wein! Lied aus der Operette: „Das Strumpfband der Pompadour". Jim Cowler: Herr Ober — zwei Mokka! Foxtrott. Robert Stolz: In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht! aus dem Tonfilm „Zwei Herzen im 3/4 Takt". Juan Llossas: Majánah! Lied und Tango. Bruno Uher: Sag' mir, Du liebst mich! Lied und Slowfox aus dem Tonfilm: „Stürmisch die Nacht". Hermann Leopoldi: Endlich wieder einmal ein Wienerlied! Lied und Slowfox. Dol Dauber: Du sollst mir Alles sein! Lied und Slowfox. Franz Sobotka: Puppchen tanzt Walzer!

Heft 41

Franz Lehár: Heimatlied aus der romantischen Operette „Das Land des Lächelns". Robert Katscher: Die Wunderbar, Slow-Fox· Franz Sobotka: Mein Hampelmann. C. M. Ziehrer: Du hast den Sex Appeal! Slow-Fox aus der Operette „Die verliebte Eskadron". Billy Strong: Warum so einsam, mein schönes Fräulein? Lied und Foxtrott. J. Offenbach: Handkuß Intermezzo aus der Operette Blaubart. Egon Goldberg: „Genovefa". August Pepöck: „Mädel Ade".

Heft 42

Johann Strauß (Vater und Sohn): Auftrittslied des Johann Strauß aus dem Singspiel „Walzer aus Wien". Heinrich Strecker: „Wenn mein kleines Mädi weint", Slowfox. Michael Krausz: Trinklied aus dem Singspiel „Der treue Musikant". Hermann Leopoldi: Café Brasil, Paso doble. Robert Stolz: In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt, Wienerlied. Dr. Otto Fokschaner: Oh! Pulcinella, Lied und Tango. Sousa: Fregoli-Marsch.

Heft 43

Hermann Leopoldi: Mein Schatz ist ein Matrose. Lied und Foxtrot. Michael Krausz: Mariechen lass die Männer geh'n. Foxtrot aus dem Tonfilm „Die Lindenwirtin". Walter Jurman: Deine Mutter bleibt immer bei Dir. Aus dem Tonfilm „Ich glaub nie mehr an eine Frau". Sieczynsky und Frank Fox: Das ist ein Grund zum Trinken. Slowfox. Willy Engel-Berger: Die Liebe ist ein Zigeunerkind. Lied und Tango. J. W. Gangelberger: „Tirili". Konzertidylle. Willy Jacobsohn: Princessita. Lied und Tango.

Heft 44

Edmund Eysler: Walzer Rondo. Franz Lehár: Meine Liebe, Deine Liebe a. d. Operette „Das Land des Lächelns". Hans May: Was machen die Mädchen wenn der Frühling erwacht? Foxtrot a. d. Tonfilm „Der Greifer". Hans May: Du bist zu schön für mich! Slowfox a. d. Tonfilm „Zweimal Hochzeit". Rudolf Nelson: Auch ich war zwanzig Jahr a. d. Tonfilmrevue „Nur Du!" Robert Gilbert: Kleines Mädel vom Warenhaus, Tango. Karl Föderl: Frauen sind, nur wenn sie lächeln, schön, English Waltz. Franz Sobotka: Ungarische Weise.

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE
FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. B 46-6-98

V. Jahrgang WIEN—BERLIN 1. Heft

„Viktoria und ihr Husar"

Direktor Hubert Marischka, mit Erfolg die große Verantwortung tragend, in seinen Theatern nicht nur die klassischen Werke der Wiener Operette und die Standardschöpfungen zu bringen, sondern auch den modernen Operetten Raum zu geben, stellt diesmal dem Publikum einen neuen Mann vor:

Paul Abraham.

Eigentlich, so ganz unbekannt ist der junge Komponist den Wienern gerade nicht. In dem Tonfilm „Melodie des Herzens" schrieb er ein Marschlied „Bin kein Hauptmann", das sofort zum Weltschlager avancierte.

Man soll nun nicht glauben, daß Abraham, weil er mit einem Schlager den ersten großen Erfolg hatte, einer von den Komponisten ist, die die acht Refraintakte an die Fensterscheibe trommeln oder vor sich hinpfeifen. Die ein Heer von Arrangeuren und Instrumentatoren hinter sich haben. Nein, Abraham, das ist wichtig zu sagen, legt Wert darauf, alles allein zu machen, von der ersten Keimzelle des Einfalls bis zur letzten Feile an der Instrumentation.

Alle großen Meister der Operette haben am Anfang etwas Ordentliches gelernt. Auch Abraham präsentierte

Fritz Steiner und Mimi Shorp
in „Viktoria und ihr Husar", Theater an der Wien

Ö. P. B. Willinger-Lechner

uns, als Ausweis seines Könnens, eine symphonische Dichtung, eine Orchestersuite, ein Cellokonzert, Kammermusik, Streichquartette, Lieder. Salzburg bringt 1922 die Uraufführung seiner Orchestersuite bei den Festspielen. Der große Heynald-Preis ist ihm verliehen. Er krönt sogar seine musikalischen Studien in der Geburtsstadt Budapest mit dem Diplom des Musikprofessors.



Rita Georg, Treumann und Marau
in „Viktoria und ihr Husar", Theater an der Wien

Ö. P. B. Willinger-Lechner

Die Librettisten:

Emerich Földes. Erfolgreicher ungarischer Lustspielautor. Verfasser vom „Blonden Traum". Wie Molnar und Herczeg typischer Vertreter der jung-ungarischen Literatur, die ihre spannende, nach Sensation lüsterne, auf originelle Stoffeinfälle bedachte Technik aus Frankreich bezieht. Akrobatik des szenischen Baus, Heraustiftelung atemberaubender Spannungen. Feilung des Dialogs und Zuspitzung der Pointen. Im „Blonden Traum" z. B. fädelt sich die Komödie durch das Telephon ein, durch das Mysterium des unbekannten, unsichtbaren Partners. In „Viktoria und ihr Husar" gelingt eine Flucht aus der Gefangenschaft, vor sicherem Tod, durch Hergabe einer — Geige. Das ist un-

garisch, das ist Budapest, wo man den starken Einfall liebt, gewürzt durch paprizierten Dialog. Spannung muß dort sein, Sensation, Ueberraschung.

Alfred Grünwald. Der das Ganze retuschiert und den neuen dritten Akt schreibt. Der dritte Akt von „Viktoria und ihr Husar" spielt in einem Café. Grünwald verlegt ihn in das ungarische Dorf Doroszma. Dort kann er noch einmal den ganzen Ungarlandzauber von „Gräfin Mariza" aufblühen lassen. Denn, er ist dabei, bei „Gräfin Mariza". Wie er dabei ist bei allen großen Operettenerfolgen der letzten 20 Jahre. Von „Rose von Stambul" und „Letzter Walzer" bis zur „Gräfin Mariza" und zum



Treumann und Rita Georg
in „Viktoria und ihr Husar"

Ö. P. B. Willinger-Lechner

„Veilchen von Montmartre". Teil der Kompagnie Grünwald und Brammer. Grünwald erkennt man sofort an seiner weichen, klugen Art. Der dritte Akt von „Viktoria" und die unverkennbare Mitarbeit bei den Gesangstexten echtester Grünwald. Wie die Haupthandlung zu Ende ist, wie es sich, nach dem Krach des 2. Finales, nur noch darum handelt, Viktoria mit ihrem Husar zusammenzubringen. Wie zuerst die Weinlese erfunden ist. Drei Paare müssen es sein. Das Mädchen, das diesen Wein trinkt, fällt sofort dem richtigen Liebsten um den Hals. Wie gleich zwei da sind, die Viktoria verheiraten wollen (damit die Forderung nach dem dritten Paar erfüllt ist), der Bursche Janczy, der die Verbindung Viktoria—Husar wünscht, der Schwager Ferry, der seine Schwester Viktoria mit ihrem geschiedenen Mann wieder vereinigen will. Wie der kleine Konflikt noch zwanglos hineingebaut ist, daß die japanische Ehe Ferry—O Lia San ungültig ist und noch einmal geheiratet werden muß. Wie Viktoria aus dem hellseherischen Becher trinkt; und dann steht der Husar da, und dann kommt ihr Verflossener, und dann busselt sie den Rittmeister ab, und dann kommt es heraus: war alles verabredet zwischen früherem und jetzigem Mann .... Das ist Alfred Grünwald, mit der Nettigkeit, mit dem leichten Handgelenk, mit der konstruktiven Gabe, die baut, ohne aufdringlich damit zu prunken.

Dr. Fritz Löhner. Der Mann mit den zwei Gesichtern. Beda, wenn er „Bananen" schreibt oder „Was machst Du mit dem Knie, lieber Hans?" Dr. Fritz Löhner — so steht er im Taufregister — wenn er Goethe erfolgreich Konkurrenz macht („Friederike") oder hold errötend den Spuren Heinrich Heines folgt („Dein ist mein ganzes Herz" in „Land des Lächelns"). Seine Stärke: Refrains, die im Ohr haften und dazu bühnenwirksam sind. Sogar auf dem Papier lesen sie sich gut! Z. B. in „Viktoria und ihr Husar" das Lied Koltays „Nur ein Mädel gibt es auf der Welt" oder der bezaubernde Walzer „Pardon, Madame" oder die Ulknummern: „Meine Mama war aus Yokohama", „Mausi, süß warst Du heute nachts" oder „Reich' mir zum Abschied noch einmal die Hände", die Achse, um die sich vom zweiten Akt an alles dreht.

Die Musik:

Das Besondere des Abrahamschen Orchesters ist: Ueppigkeit und Glanz des Klanges bei relativ schwacher Besetzung. Was sitzt denn schon in diesem Orchester? Wenig Streicher — da im Jazzorchester der Bläserklang dominiert — zwei Klarinetten, eine Flöte, die zusammen drei Saxophone ergeben. Sparsam Blech — darunter allerdings die fabelhafte Soloposaune — zwei Flügel, Celesta, reichlich besetztes Schlagzeug, was wiederum dem Charakter der Jazz entspricht. Sagen wir also: das Abraham-Orchester oder das Viktoria-Orchester verfügt, hochgegriffen — über 30 Musiker, da der eine Klavierspieler auch die Celesta bedient.

Abraham erzielt mit seinen 30 Musikern das Dreifache. Sofort das Vorspiel, das das Thema des „Nur ein Mädel gibt es auf der Welt" anschlägt, ist von eindringlicher Wucht, weil die Melodie dem Blech gegeben ist und die beiden Flügel mit dem Schlagzeug den nötigen massiven Unterbau liefern. So ist es mit den Chören — dem Chor der russischen Bauern, dem Chor der Introduktion des 1. Aktes, dem Chor der Finali, dem Soldatenchor der Vision, dem Winzerchor im 3. Akt — und den Einzelnummern, die auf Tanz angelegt sind, also den Tanzduetten Ferry—O Lia San und den ungarischen Duetten Janczy—Riquette.

In diese Nummern der Kraft, der Wucht, der überschüssigen Lebensfreude, der rücksichtslosen Brutalität bettet Abraham die Stücke der Zartheit, der schmelzenden Hingebung: das Lied Viktorias von den „Roten Orchideen", das Walzerduett „Pardon, Madame", das „Reich' mir zum Abschied noch einmal die Hände" und das Lied der Viktoria im 3. Akt. Da wird das Abrahamsche Orchester ganz zart, licht, durchsichtig, kristallklar. Fast verstummt es, nur eine Solovioline läßt sich hören, ein Flügel wirft ein paar Akkorde ein. Oder, die Soloposaune — gestopft — reißt die Führung an sich, vielmehr, nimmt sie in ihre — man sollte es nicht glauben — zarten Hände, und es dämmert ein Klang herauf, der bei aller Hauchigkeit von unerhörter Differenziertheit und latenter Fülle ist.

Das alles setzt er krönend auf den Unterbau ungarisch-nationaler Volksmelodie, urwüchsiger Einfälle.

Bei dem Komponisten, der den Schlager des „Bin kein Hauptmann" geschrieben hat, wird man auch in „Viktoria und ihr Husar" nach Schlagern fragen. Es gibt Schlager



Oskar Denes, Hanns Fleischmann und Lizzi Waldmüller
in „Viktoria und ihr Husar"

Ö. P. B. Willinger-Lechner

Walzer-Rondo

EDMUND EYSLER




Grandioso


8
ff
8
8
accell.
cresc.
ff
ff
ff
8

Meine Liebe, deine Liebe

Aufführungsrecht vorbehalten

Duett aus der romantischen Operette: „Das Land des Lächelns“

nach Viktor Léon von Ludwig Herzer und Fritz Löhner

Text von Ludwig Herzer und Fritz Löhner

Musik von Franz Lehár



W. K. 1932

Mit Bewilligung des Verlages Karczag-Marischka Wien.


ist es noch ge-nau so wie im Pa-ra-dies.
kom-men al-le Men-schen mit der Zeit da-rauf.
Mei-ne Lie-be, dei-ne Lie-be,
Fl.
p a tempo
rit.
p
die sind bei-de gleich. Je-der Mensch hat nur ein Herz und nur ein Him-mel-reich. Mei-ne Lie-be,
dei-ne Lie-be hat den-sel-ben Sinn: Ich lie-be dich und du liebst mich und da liegt al-les drin.
rit.
Tanz.
f
etwas lebhafter
a tempo
1.
2.
Ich lie-be dich und du liebst mich und da liegt al-les drin. da liegt al-les drin.
a tempo
2. mal
(f)
ff

Was machen die Mädchen, wenn der Frühling erwacht?

Lied und Foxtrot

aus dem Eichberg-Tonfilm „Der Greifer“

Text von **Arthur Rebner** u. **A. Robinson**

Musik von **Hans May**



Alrobi 264


quillt! Wes - halb? War - um? Ich fra - ge je - den:
Kind. Wes - halb? War - um? Ich fra - ge je - den:
Refrain
Was machen die Mäd - chen, wenn der Frühling er - wacht, wenn die er - sten
Spar - gel rei - fen und die Spatzen von Lie - be pfei - fen? Was machen die Mäd - chen,
ja, was machen sie dann? Dik - ke Mädchen, dün - ne Mäd - chen, ie - de will ei - nen Mann!
p
p

Du bist zu schön für mich!

Lied und Slow-Fox

aus dem Allianz-Tonfilm

„Zweimal Hochzeit“ (Eine schwache Stunde)

Text von **Roxy** — Musik von **Hans May**



Alrobi 293

Refrain

schön für mich, so viel ver - dien' ich nich'. Zu dir paßt mehr ein Mil - lio -

när, der dich in Sei - de hüllt, dir je-den Wunsch er-füllt. Das möcht' ich auch, doch

sag', wo - her? 'ne klei-ne Dam-pfer-fahrt ins Grü-ne dann und wann, das ist das

Höch-ste, Schatz, was ich dir bie-ten kann! Du bist zu schön für mich, so viel ver-dien' ich nich',

zu dir paßt mehr ein Mil - lio - när!

1. u. 2. 2. Schö-ner als der

3. Jüng-ling, sei ge -

3. när!

p

Auch ich war zwanzig Jahr

aus der Tonfilm-Revue:

„Nur Du“

von Willi Wolff, Ladislaus Vajda und Hans Rameau

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von Willi Wolff

Musik von Rudolf Nelson



D. M. V. 4273


Refrain
a tempo
zwan-zig Jahr, auch ich hatt' blon-des Haar, auch ich war ein Fi-lou ge-nau wie
a tempo
Du und Du. Ein sü-ßes Weib mit wei-ßem Li-lien-leib das war bei
Tag und Nacht mein schönster Zeit-ver-treib.
breit
a tempo
Heut' ist mein Schä-del grau, heut' küßt mich
p breit
a tempo
kei-ne Frau, sie streicheln nur mein Kinn, wenn ich bei Kas-se bin. Heut zahl ich zu
und denk voll See-len-ruh: Umsonst wird nur geküßt, wer zwan-zig ist wie Du.
molto rit.

Kleines Mädel vom Warenhaus

Lied und Tango

Aufführungsrecht vorbehalten

Als Manuskript gedruckt

Text von **Fritz Rotter**

Musik von **Robert Gilbert**
Klav.-Arr. von Walter Borchert



W. B. V. 1341


Refrain
Klei-nes Mä-del vom Wa-ren-haus, wohnst im ar - men Gäß-chen.
p-f
A - ber gehst Du Sonn-tags aus, bist Du ein Prin - zeß-chen...
Man-cher spricht mit Dir vom Glück, Kei - ner hat es ernst ge - nom - men...
(rit.)
Klei-nes Mä - del vom Wa-ren-haus, lach' und mach' Dir nichts dar - aus!
1.
2. Fine
aus!
marc.
f
fz

Frauen sind, nur wenn sie lächeln, schön!

Waltz Song

Aufführungsrecht vorbehalten

Worte von GNOM

Musik von KARL FÖDERL




REFRAIN
ma-chen Sie sich ei-nes zum Prin-zip:
Ganz e-gal! Für Sie gilt ei-nes nur:
1.-2. Schö-ne Frau-en müs-sen lä-chelnd tra-gen
je-den Kummer, je-den Schicksalsschlag.
Nie-mals dür-fen sie vor Weh' ver-
za-gen,
müs-sen strahlen wie ein Mai-en-tag!
Denn das Le-ben ist ein bunter
Rei-gen,
Är-ger, Sorgen kom-men und ver-geh'n;
sind sie da, dann
darf man sie nicht zei-gen:
Frau-en sind nur wenn sie lä-cheln schön!
f
ff
Da capo

Ungarische Weise

Franz Sobotka



der Schönheit und des Liebreizes, die ins Herz treffen, wie der Walzer „Pardon, Madame" oder „Reich' mir zum Abschied noch einmal die Hände" oder lustige Schlager, die Tanzduette Ferry—O Lia San und Janczy—Riquette. Das Duett, wo das Stück aus ist, wo das Paar Ferry—O Lia San lachend, tanzend, glucksend die Rampe entlang chassiert, wo die gestopfte Soloposaune wahrhaft Kapriolen schlägt, wo Ferry das Publikum zum Mitlachen auffordert: „Mausi, süß warst Du heute Nacht".

*

Paul Abrahams erste große Operette heißt „Viktoria". Und sie hat ihm auch den Sieg gebracht. In Budapest, in Leipzig, in Berlin. Kein Zweifel, daß sie erst jetzt den Stempel der Internationalität erlangen wird, den es, auf dem Gebiete der Operette zumindest, ohne Wien, ohne Marischkas Bühne nicht gibt.

◆

Johann Strauß-Theater

Jacques Offenbachs 50. Todestag ist an den Theatern Wiens spurlos vorübergegangen, eine Nachmittagsaufführung der „Schönen Helena" im Theater a. d. Wien war alles! Und wie dankbar wären Neuinszenierungen Offenbachscher Meisterwerke für die Bühnen gewesen, das beweisen die Aufführungen von „Madame Favart" in Köln, „Robinson" in Leipzig, „Mde. Herzog" in Basel usw. Nachdem nun unsere Oper post festum sich mit einer Neuausgabe von „Hoffmanns Erzählungen" einstellte, brachte das Johann-Strauß-Theater eine nach Offenbach gearbeitete, neue Operette „Der König ihres Herzens" zur Uraufführung und hat sich damit die Herzen aller Operettenfreunde erobert, die Jacques Offenbach schon längst als den unerreichten König der klassischen, französischen Operette verehrt haben, der von keinem seiner Epigonen erreicht wurde. „Der König ihres Herzens" bietet eine Fülle entzückender, bezwingender Melodien, die sich wie Sturzwellen über die Zuhörer ergießen. Pauspertl hat sich mit Hingabe, Respekt und vornehmster Einfühlung in die Offenbachsche Psyche hineingelebt, so daß ein Nichteingeweihter gar nicht glauben würde, daß das Werk nicht von Offenbach selbst zu dem vorliegenden Buche geschrieben worden sei. Schon der erste Akt bringt eine Anzahl wirksamer Nummern, aber der zweite ist geradezu übervoll an entzückenden Arien und Couplets, die sich an melodischen Einfällen überbieten. Das große Ensemble im zweiten Akt, die Finale der beiden ersten Akte sind Kostbarkeiten, die in der Operettenliteratur nicht zu oft zu finden sind. Das nach einem vor einigen Jahren in der Komödie mit großem Heiterkeitserfolge gegebenen Lustspiele „Der Diktator" von Lichtenberg und Gottwald bearbeitete Buch eignet sich vortrefflich gerade für Offenbachsche Musik. Willy Sterk verstand es ausgezeichnet, das Parodistische mit Geschick hervorzuheben, ohne hiedurch dem Stücke das Interesse für die Handlung zu nehmen. Der König, der sich selbst eine Revolution arrangiert, sich wieder, nachdem es ihm gelang, in Paris Geld aufzutreiben, zurückrevolutionieren läßt, der Sekretär, der ohne sein Hinzutun Königsmörder und Diktator wird, sind ebenso lustige Figuren, wie das Königsliebchen, das, ob Monarch oder Diktator, immer vom Machthaber übernommen werden will.

Die Darstellerinnen der weiblichen Hauptrollen gaben sich alle Mühe, über die Klippen, die ihnen die Operette entgegenstellt, hinwegzukommen. Lilli Claus singt sehr nobel, aber sie ist keine Operettensängerin, dazu fehlt ihr die Leichtigkeit und der Charme, dagegen wäre die Seidler vom Burgtheater eine ideale Operettensoubrette, wenn sie nur ein bißchen mehr Stimme hätte. Trotzdem bringt sie ihr Couplet pikant und mit sicherer Wirkung. Ganz vortrefflich spielt Olden den Sekretär; seine „Wurstigkeit" erregt Heiterkeit und Sympathie für das Schicksal des armen Diktators. Der Sprechvortrag seines Liedchens ist ein kleines Meisterstück. Kann man zum Lobe Tautenhayn's mehr sagen, als daß man ihn am liebsten den ganzen Abend auf der Szene sehen möchte und sein jedesmaliger Abgang Bedauern hervorruft? Didier-Aslan ist ein ungemein liebenswürdiger König, Straßberg ein humorvoller Parvenu. Der äußere Erfolg der Operette entsprach den in dieses Werk gesetzten Hoffnungen, viele Nummern wurden auf ehrliches Verlangen mehrfach wiederholt, die Hervorrufe, namentlich nach dem zweiten Akt, waren schier endlos.



Leo Straßberg, Hans Olden, Lilli Claus und Ernst Tautenhayn
in „Der König ihres Herzens", Straußtheater

Ö. P. B. Willinger-Lechner



Didier Aslan und Lilli Claus
in „Der König ihres Herzen", Straußtheater

Ö. P. B. Willinger-Lechner

DUR UND MOLL

Kapellmeister Pohl, der Gatte unserer vortrefflichen Pohl-Meiser, war ein guter Dirigent, aber er hatte eigentümliche Gewohnheiten. Wenn ein Musiker bei der Probe falsch spielte, sagte er: „Sie, das ist schon komponiert!" oder: „Sie Schuster!" Wir gastierten von Dresden aus mit dem ganzen Ensemble des Residenztheaters in Zittau. Abends stand ich mit einigen Musikern in der Hausflur des Theaters, da sagte einer zu mir: „Ich möchte nur wissen, woher der Kapellmeister weeß, daß ich e Schuster bin?" Pohl war zumeist sehr grob bei den Proben. In Zwickau besorgte die Militärmusik die Orchesterbegleitung. Nach der Probe sagte ich zu Pohl: „Sie waren aber heute höflich mit den Musikern, ich war ganz erstaunt." „Ja", sagte Pohl, „die haben ja Sabeln, i wir do net riskiern, daß ma aner ane am Schädel gibt!"

Atelier Feyer

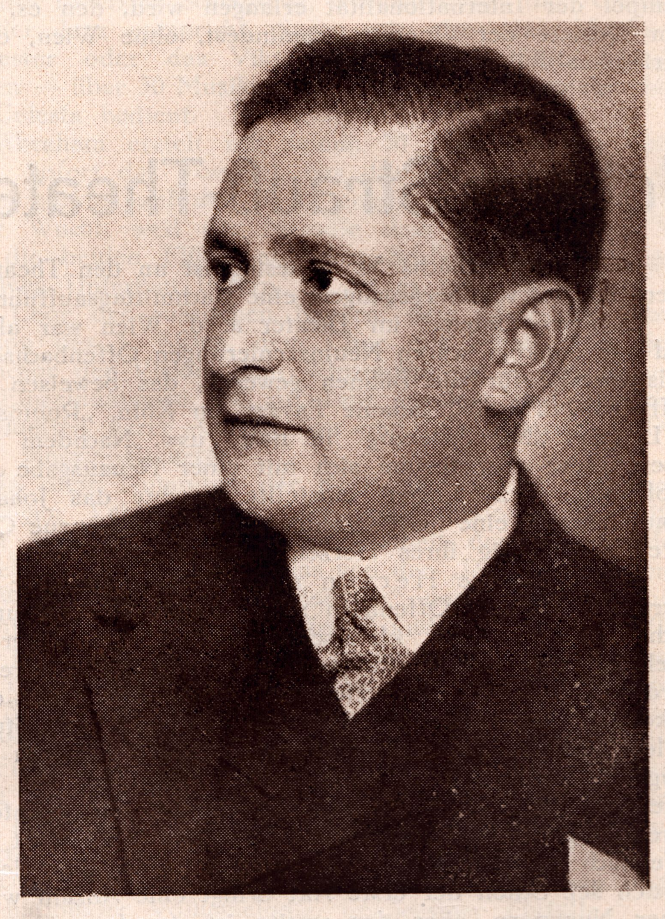
Dr. Fritz Löhner (Dr. Beda)

*

In Zittau war es Sitte, daß, wenn in der Stadt während einer Theatervorstellung ein Feuer ausbrach, sämtliche Türen des Theaters geöffnet wurden und der Regisseur vortreten mußte, um das Publikum über die Brandstelle zu informieren. Während unseres Gastspieles, wir führten gerade Millöckers „Bettelstudent" auf, gab es Feueralarm in der Stadt. Die Einführungen kannten wir nicht und wir waren sehr erstaunt, als plötzlich alle Türen des Theaters geöffnet wurden und der Regisseur während des Duettes „Nur das eine bitt' ich dich, liebe mich!" vortrat und meldete, daß nur ein Misthaufen in Brand geraten sei, worauf das Duett nochmals gesungen werden mußte. Die Darsteller konnten schwer ihre Heiterkeit unterdrücken.

Gabor Steiner.

*



Alfred Grünwald



Abonnements der Sirius-Mappe vierteljährig in:

Österreich . . S 4·20, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 24·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . D 45·—, Rumänien . . L 180·—

Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. B-46-6-98. — Auslieferung für Deutschland: **Fa. Esser & Co., Köln-Ehrenfeld** — Generalrepräsentanz für Rumänien: **Fa. Gerö & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1—2.**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. B-46-6-98 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. U 48-5-62 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.